

**DEUTSCHER  
JUGENDLITERATUR  
PREIS 2022**



Herzlichen Glückwunsch  
von Alliteratus an alle

Autoren,  
Illustratoren,  
Übersetzer  
und Verlage !



© Sora Shimazaki

**Die Verleihung 2022**

# Bilderbuch: Emma Adbåge



Emma Adbåge: Unsere Grube

Aus dem Schwedischen von Friederike Buchinger

Beltz & Gelberg

ISBN: 978-3-407-75495-0

## Jurybegründung

*Unsere Grube* erzählt von der Bedeutsamkeit unbeobachteter Kindheit, wie Kinder pfiffig aus nichts etwas machen. Hier regt eine Grube voll herumliegender Äste und Steinbrocken neben dem Schulhof die Kinder zu unerschöpflichen Spielen an. Doch die Aufsicht führenden Lehrkräfte sehen das anders: Der Ort sei viel zu gefährlich. Eine Entscheidung der Erwachsenen macht die Kinder zu Verlierer:innen. Aber nur für kurze Zeit.

Die schwedische Bilderbuchkünstlerin Emma Adbåge stellt sich eindeutig auf die Seite der Kinder: Unaufgeregt lässt sie diese gemeinsam und erfindungsreich Konflikte lösen. Auf den aquarellierten Bildern in naturnahen Farbtönen entwirft sie mit ihren alles andere als niedlichen jungen Sympathieträger: innen eine Gruppe von Kindern, die mit ihrer Widerständigkeit mitreißt und die Betrachter:innen ermutigt, eigenen Ideen zu vertrauen. Ohne jedes Klischee bestärkt dieses Bilderbuch das untrügliche Gespür der Kinder für das, was sie zum Spielen brauchen. Die Übersetzung von Friederike Buchinger trifft genau den richtigen Ton für die Ich-Erzählerin und vermag das hohe Niveau des Bild-Text-Zusammenspiels auch in der deutschen Ausgabe zu gewährleisten. Ein einzigartig ermutigendes Bilderbuch, das sich nicht zuletzt durch seinen feinen Humor in Bild und Text auszeichnet.

## Unsere Rezension (Bernhard Hubner)

Kinder! Nie machen sie die Dinge so, wie die Erwachsenen das möchten. Dabei wissen die doch sehr viel besser, wie man alles richtig macht, „schön“ spielt und sich nicht wehtut. Warum können die Kinder das nicht begreifen? So ähnlich denken wohl viele Große, bei uns wie in Schweden, wo dieses Buch herkommt. Und es ist ja beileibe nicht das erste Buch, in dem Kinder den Großen zeigen, dass sie einen eigenen Willen haben, selbst ihre Entscheidungen treffen, ihre Erfahrungen machen wollen.

Der Schauplatz ist eine kleine Schule mit einem Nachbargrundstück. Dort war mal ein Kiesabbau, und jetzt ist es eine große Grube. Ein richtiger Abenteuerspielplatz ist es, mit alten Wurzeln und Bäumen, mit Lehm und Steinen und steilen Abhängen. Also alles das, was Erwachsene gefährlich



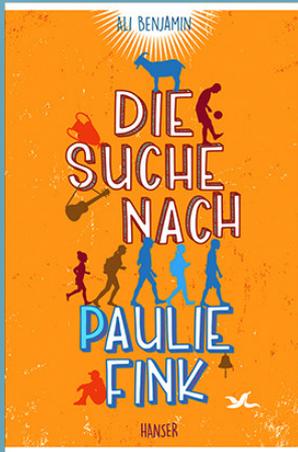
und ungeeignet für Kinder finden. Dabei beweisen die Kinder, die dort jede Pause verbringen, dass sie sehr gut auf sich selbst aufpassen können. Wann immer nämlich tatsächlich mal jemand verletzt wurde, war das nie in der Grube, sondern immer in der Schule – wo doch angeblich alles besser und sicherer ist. Doch der Ärger der Lehrer wächst von Tag zu Tag, bis sie zu einer Brachialmaßnahme greifen. Die allerdings geht sowas von in die Hose...

Emma Adbage erzählt das durchaus wortreich in einer sehr kindlichen und kindgerechten Form, gerade so, als ob eines der Kinder selbst erzählte. Schon nach wenigen Sätzen hat man ein anschauliches Bild vor Augen, kann sich (so man es noch kann!) in die herrlich urwüchsige und ungeordnete Grube hineindenken. Und da soll man nun freiwillig drauf verzichten? Lieber mit weichen Bällen und Schaukeln spielen? Niemals! Es wird nun nicht etwa zum Widerstand aufgerufen, das wäre schon wieder „Erwachsenen-Denke“. Nein, die Kinder suchen und finden einfach Schlupfwinkel, Auswege und kreativen Ersatz für Verlorenes. Da haben die Großen keine Chance.

Beim ersten Durchblättern haben mich die Bilder zunächst verschreckt. Sie sind recht unkünstlerisch, wie von Kindern selbst gezeichnet und mit Wasserfarben koloriert. Da gibt es keine raffinierten Perspektiven, kein erkennbares Gestaltungsprinzip und keine professionelle Figurenzeichnung. Doch schnell zeigt sich etwas Verblüffendes: Kindern, denen ich sie zeigte, und auch mir wurde rasch klar, wie ausdrucksstark eben diese Natürlichkeit wirkt. Nichts ist allegorisch, alles erklärt sich von selbst und zwar so, wie Kinder es sehen möchten. Und die Gesichter und Verhaltensweisen der Kinder sprechen Bände, wie sie sich fühlen, was ihnen Freude macht und welche Fantasien die chaotische Umgebung in ihnen wachruft. Genauso überdeutlich charakterisieren sich aber auch die Erwachsenen. Sie sind erkennbar frustriert und verständnislos, doch keiner reizt zu irgendeiner Art von Mitgefühl. Sie kommen einfach schlecht weg – und das zu Recht.

Ein Plädoyer also für das ungestörte Kindsein, für all die Werte, für die auch Astrid Lindgren stand. Fest in schwedischer Tradition also, aber international verständlich. Kinder sind Kinder – und keine kleinen Erwachsenen. Das ist keine Neuigkeit, aber vielleicht immer wieder einmal doch erwähnenswert. Und wer als Erwachsener nicht alles vergessen hat „von damals“, erkennt auf diesen Seiten eine Hymne auf das, was man als Kind noch kann – und oft später verlernt. Ich bau mir die Welt, wide, wide, wie sie mir gefällt – das sangen nicht nur Pippi und Frau Nahles. Es ist ein Geburtsrecht jedes Kindes. Wundervoll! [bernhard hubner]

# Kinderbuch: Ali Benjamin



Ali Benjamin: Die Suche nach Paulie Fink  
Aus dem Englischen von Jessika Komina & Sandra Knuffinke  
Hanser  
ISBN: 978-3-446-26949-1

## Jurybegründung

Statt der neu zugezogenen Ich-Erzählerin Caitlyn erwarten ihre Mitschüler: innen zum Schuljahresbeginn eigentlich den Klassenclown und Unruhestifter Paulie Fink zurück. Der aber bleibt verschollen. Dennoch ist er omnipräsent: in Interviews, E-Mails oder Chats, in denen von ihm berichtet wird. Caitlyn findet ihre Rolle in der außergewöhnlichsten Schule der US-amerikanischen Provinz erst, als die Klasse sie bittet, ein schräges Casting für die Suche nach einem würdigen Nachfolger von Paulie Fink zu leiten. Dieser Wettbewerb schweißt die Kinder auch über die Jahrgangsstufen hinweg zusammen und setzt kreative Kräfte bei allen Beteiligten frei. Nach und nach wird dabei der legendäre Paulie Fink entzaubert und dafür Caitlyns Entwicklung in den Blick gerückt.

Ihre Spannung bezieht die wendungsreiche Geschichte aus dem ausgeklügelten Spiel mit Leerstellen und Versatzstücken, aus Fragen zu Realität und Fiktion. Nicht zuletzt lebt sie von einer äußerst gelungenen Themenvielfalt, die niemals ausufernd wirkt.

In ihrer treffsicheren Übersetzung gelingt es Jessika Komina und Sandra Knuffinke wunderbar, sowohl den leisesten als auch den wildesten Momenten dieses außergewöhnlichen Romans gerecht zu werden.

## Unsere Rezension (Tatjana Siberg)

Caitlyn ist alles andere als begeistert, als ihre Mutter ihr eröffnet, dass sie zu Beginn der 7. Klasse aus New York wegziehen würden, und zwar nicht in irgendeine große coole Metropole, sondern in das kleine verlassene Dörfchen Mitchell mitten im Nirgendwo von Vermont. Mitchell ist zwar alles andere als eine Metropole, nennt aber dennoch seit sieben Jahre eine eigene Dorfschule sein Eigen, und genau auf dieser Schule beginnt Caitlyn das neue Schuljahr. Als sie die Klasse zum ersten Mal betritt und in die Augen ihrer zehn neuen Klassenkameraden blickt – denn die gesamte siebte Jahrgangsstufe besteht in der Tat aus gerade mal elf Schülern – sieht sie zunächst nur Enttäuschung. Das hat aber weniger mit Caitlyn selber zu tun als vielmehr damit, dass alle Siebtklässler auf das Erscheinen ihres Klassenkameraden Paulie Fink hingefiebert hatten, der das



letzte Schuljahr mit seinen verrückten Einfällen und waghalsigen Streichen zu einer lebenden Legende für die ganze Schule geworden war. Aber Paulie taucht einfach nicht mehr auf, weder am ersten Tag, noch in der ersten Woche, noch in der Zeit danach.

Nach circa einem Monat kommt eine Mitschülerin auf die geniale Idee, einfach für einen neuen Paulie Fink zu sorgen, und welches Format wäre da besser geeignet als eine Castingshow? Da Caitlyn die Einzige ist, die den berühmten Streichemacher nicht kennt, wird sie kurzerhand zur unparteiischen Jurorin gewählt. Davon ist sie zunächst alles andere als begeistert, die Eingewöhnung in Mitchell fällt ihr immer noch schwer, und alles ist so anders als auf ihrer alten „normalen“ Schule. Sie trauert ihren alten Freundinnen und ihrem alten Leben hinterher und ist fest entschlossen, die neuen Klassenkameraden nicht an sich heran zu lassen. Widerwillig lässt sie sich dennoch überreden, die Suche nach dem neuen Paulie Fink zu leiten, und beginnt nicht nur Interviews mit ihren neuen Mitschülern zu führen, um mehr über Paulie zu erfahren, sondern lernt ihre neue Klasse dadurch auch nach und nach besser kennen und erkennt, dass es sich vielleicht doch lohnt, dem Neuen eine Chance zu geben und sich auf Mitchell einzulassen.

Es gibt wohl wenige TV-Formate, die in den letzten Jahren so erfolgreich waren wie Castingshows. Man kann mit ihnen alles suchen: Models, Sänger, Supertalente oder sogar die große Liebe. Warum also nicht auch einen Ersatz für einen neuen Mitschüler? Die Idee ist so einfach wie genial und schafft Raum für die extrem kreative erzählerische Herangehensweise der Autorin für diesen kurzweiligen Roman. Neben Interviews, SMS, E-Mails und Listen mit Regeln gibt es auch Passagen, die ganz klassisch aus Sicht von Caitlyn erzählt werden. Durch die Abwechslung dieser verschiedenen Erzählarten entsteht eine ganz bunte Mischung, die nicht nur gut unterhält, sondern es so auch schafft, die Geschichte und vor allem Paulie Fink selber aus den verschiedensten Blickwinkeln darzustellen.

Verschiedene Blickwinkel spielen in der Geschichte sowieso eine große Rolle, lernt Caitlyn doch durch den Wettbewerb nach und nach, dass es so viele Sichtweisen wie Menschen gibt und wir nun mal immer nur das erkennen können, was die Umwelt uns vorgibt. Zu dieser Erkenntnis verhilft ihr vor allem auch der Geschichtsunterricht, bei dem die Lehrerin es schafft, Vorkommnisse und Begriffe aus der Antike mit den aktuellen Problemen und Gedanken der Schüler zu verknüpfen. So spielt zum Beispiel auch Platons Höhlengleichnis eine große Rolle, zu dem die Autorin sich in dem – meiner Meinung unnötig komplexen und verkopften – Nachwort noch einmal meldet. Ohnehin ist dieses Nachwort für mich ziemlich unnötig, da darin von Metaebenen und rhetorischen Mitteln die Rede ist, die für die Zielgruppe des Buches vollkommen unerheblich und eventuell auch noch ein Level zu hoch sind. Auf mich wirkt es, als wolle die Autorin ihre Erzählweise und ihr schriftstellerisches Können hier nur selber noch einmal ein wenig beweihräuchern.

Ansonsten gibt es aber an der Geschichte rund um Paulie Fink wenig zu meckern. Einige Stellen sind sowohl erzählerisch als auch inhaltlich ein wenig repetitiv, im Großen und Ganzen schafft es die Autorin aber immer wieder, spannende und kreative neue Einfälle zu bringen, die den Plot abwechslungsreich und unterhaltsam machen. Vor allem auch die Schüler und Schülerinnen der Mitchell School sind extrem gut gelungen. Sie alle sind ganz eigene, individuelle – manch einer würde sagen, etwas schräge – Charaktere, die sich ihrer Einzigartigkeit nicht schämen und Caitlyn so nach und nach zeigen, wie befreiend es ist, einfach man selbst zu sein und sich nicht nach irgendwelchen von den „coolen Kids“ aufgestellten Normen zu richten. Alles in allem würde ich dem Roman daher eine klare Leseempfehlung mit nur ganz leichten Abzügen geben. [tatjana siberg]

# Jugendbuch: Kirsten Boie



Kirsten Boie: Dunkelnacht  
Oetinger  
ISBN 978-3-7512-0053-0

## Jurybegründung

"Der Krieg ist zu Ende!" – Das ist am 28. April 1945 in der bayerischen Kleinstadt Penzberg für die einen bereits Gewissheit. Für die anderen ist es Wehrkraftzersetzung und Grund für standgerichtliche Todesurteile. Der von den Nationalsozialisten abgesetzte Bürgermeister kehrt ins Amt zurück. Zeitgleich exekutieren Angehörige der Wehrmacht das, was sie für Recht halten. Nur 24 Stunden später haben sich kaum fassbare Gräueltaten ereignet. Diese Nacht geht als Penzberger Mordnacht in die Geschichtsbücher ein. Das sind die Fakten, unausweichlich, historisch belegt und lange ausgeblendet.

Kirsten Boie hat den Fall recherchiert und zu einem bedrückenden, fast szenischen Text verdichtet. Knappe Sätze schildern mit schmerzhafter Präzision, wie ideologische Verblendung jede Menschlichkeit ausradiert, wie Nachbarn zu Mördern werden. Große Geschichte spiegelt sich im Kleinen. Die atemlose Schilderung wird durch drei Jugendliche, die zwischen den Fronten stehen, nochmals intensiviert. Kirsten Boie gelingt ein grandioses Stück Erinnerungsliteratur, das unter die Haut geht. Und nebenbei erfindet sich die bekannte Erfolgsautorin völlig neu.

## Unsere Rezension (Ruth van Nahl)

Diese Novelle beginnt am Abend des 27. Aprils 1945 in der kleinen Stadt Penzberg, etwa 50 Kilometer südlich von München. Die beiden Jugendlichen Schorsch und Marie rätseln über die Zukunft, denn alle haben schon gehört, dass bald die Amerikaner kommen, vielleicht schon morgen. Wird der Krieg dann endlich vorbei sein? Wird es endlich Frieden geben?

Genau das fragt sich auch die restliche Bevölkerung des Städtchens am nächsten Morgen, als über den Volksempfänger die Botschaft der Freiheitsaktion Bayern zu hören ist: Man habe die Macht übernommen, in allen Gemeinden sollen wieder die Bürgermeister eingesetzt werden, die vor 1933 diesen Posten innehatten. Penzberg soll friedlich an die amerikanischen Besatzer übergeben werden, die Gräueltaten haben endlich ein Ende.



Es gibt jedoch auch jetzt, zwei Tage vor Hitlers Selbstmord und dem Einmarsch der Amerikaner, noch immer Menschen, die an den Endsieg der Deutschen und den Fortbestand des tausendjährigen Reichs glauben. Einer von ihnen ist Hauptmann Bentrott, der mit seinem Regiment unterwegs zur Alpenfestung ist. Als er hört, dass der Krieg vorbei sein soll, hält er sich strikt an seine Befehle, und die kommen von Oberstleutnant Ohm: Alle Vaterlandsverräter sollen sofort festgesetzt werden.

Und so passiert in Penzberg das, was in vielen deutschen Städten kurz vor dem Ende des Krieges noch passiert ist: Insgesamt 16 Menschen werden am 28. und 29. April erschossen oder erhängt. Beteiligt ist daran auch der „Werwolf“, die im Herbst 1944 gegründete Einheit, die die Besatzer vor allem durch Sabotage hinter den Reihen bekämpfen sollte. Unter ihnen ist auch der junge Gustl, in Penzberg geboren. Gemeinsam mit dem Rudel Großhadern tötet der Leit-Wolf Hans Zöberlein in dieser Nacht mehrere Menschen. Die Liste mit ihren Namen hat er im Rathaus bekommen – wer am Ende aus welchen Gründen auf dieser Liste mit über 100 Personen stand, ist unklar. Unklar ist auch, wer genau wen erschossen oder wem die Schlinge um den Hals gelegt und die Leiter umgestoßen hat.

Wie im Nachwort der Autorin steht, sind alle Beteiligten dieser Mordnacht vor Gericht freigesprochen worden – direkt oder nach einem Antrag auf Revision. Auch Ohm und Zöberlein, die die direkten Befehle zum Mord an den Penzbergern gaben. Bedrückend ist auch, dass so wenig im heutigen Penzberg an die schlimmen Taten dieser Nacht erinnert: Auch hier schreibt die Autorin, dass nur eine kleine Gedenktafel errichtet wurde, wo die ersten Männer, unter ihnen der ehemalige Bürgermeister Hans Rummer, erschossen wurden. Die Namen der Opfer, die nicht vergessen werden sollten, stehen zumindest alle im Anhang des Buches und bis auf Schorsch, Marie und Gustl handelt es sich bei den anderen um reale Personen und teilweise wörtliche Zitate aus Protokollen der damaligen Zeit.

Die Novelle hinterlässt nach der Lektüre ein ungutes Gefühl, da die kurze Geschichte zeigt, dass die menschliche Natur ausgesprochen grausam sein kann. Oftmals ist jedoch auch Angst das Motiv für abscheuliche Taten, das wird am Beispiel von Hauptmann Bentrott deutlich, der zwar weiß, dass der Krieg verloren ist, aber zu große Angst davor hat, noch am letzten Tag als Verräter oder Befehlsverweigerer erschossen zu werden. Er taktiert geschickt, wiederholt nur, was andere vor ihm sagen, gibt selbst keine Todesbefehle, sondern wälzt dies auf Untergebene ab, so dass er später vor Gericht selbstbewusst aussagen kann, er habe zwar seine Befehle befolgt, aber sei für keinen der Morde verantwortlich.

Was ich als Einziges vermisst habe, war eine noch deutlichere Beurteilung dieser Taten durch andere Figuren oder die Autorin. Figuren wie Gustl sind bis zuletzt davon überzeugt, das Richtige zu tun, wenn sie Verräter, Kommunisten, Sozialdemokraten und „Untermenschen“ ermorden. Auch die kurzen, aber wiederholten Passagen, in denen darauf hingewiesen wird, dass natürlich niemand am Ende verurteilt wurde, weil sie alle nur ihre Befehle befolgt hätten, können gerade bei jungen Lesern wie eine legitime Rechtfertigung erscheinen. Daher bietet es sich an, *Dunkelnacht* als Klassenlektüre in der Schule zu behandeln und besonders solche Abschnitte gründlich gemeinsam zu besprechen.

Das gleichnamige Hörbuch ist als ungekürzte Doppel-CD bei Oetinger audio erschienen. Gelesen wird der Text von Johann von Bülow, der in vielen Situationen gut die Macht- und Hoffnungslosigkeit der Penzberger einfängt. Er gibt manchen Figuren auch eine regionale Färbung, die gut zum mündlich nachempfundenen Erzählstil passt. [ruth van nahl]

# Sachbuch: Bianca Schaalburg



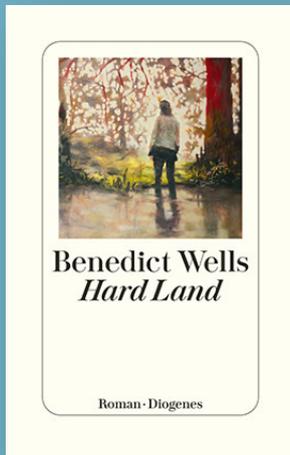
Bianca Schaalburg: Der Duft der Kiefern.  
Meine Familie und ihre Geheimnisse  
avant  
ISBN: 978-3-96445-058-6

## Jurybegründung

"Wir. Wussten. Von. Nichts." Kann es stimmen, was die Großmutter behauptet? War der Großvater Mitläufer oder doch ein überzeugter Nazi? – Es sind persönliche Fragen, denen Bianca Schaalburg in ihrer Graphic Novel nachspürt. Doch ist ihre autobiografische Spurensuche weit mehr als ein Stück persönlicher Erinnerung oder Aufarbeitung – sie ist ein Beitrag gegen das Vergessen, eine Aufforderung zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Denn über die Offenlegung der eigenen Familiengeschichte gelingt hier eine tiefgreifende Beschäftigung mit historischen Ereignissen: Geschickt bettet die Künstlerin ihre Nachforschungen, die selbst wesentlicher Teil der dokumentarisch angelegten Erzählung sind, wie auch die gewonnenen Erkenntnisse in den jeweiligen zeitlichen Kontext ein und legt so ein erstaunliches Geflecht an Unwahrheiten, Unwissenheit und Verdrängung offen.

Sorgfältig recherchierte Erläuterungen und Hintergrundinformationen, die in den Bildern, Textpassagen sowie in einem umfangreichen Anhang präsentiert werden, runden die facettenreiche grafische Erzählung ab und helfen zugleich, Geschichte im Kleinen wie im Großen zu rekonstruieren und neu auszuleuchten. *Der Duft der Kiefern* zeigt eindrucksvoll, wie grafisches Erzählen die Möglichkeiten der Wissensvermittlung erweitert und bereichert.

# Preis der Jugendjury: Benedikt Wells



Benedikt Wells: *Hard Land*

Diogenes

ISBN: 978-3-257-07148-1

## Jurybegründung

Missouri, 1985. Als der 15-jährige Sam in einem alten Kino zu jobben beginnt, bricht für ihn ein Sommer an, der alles verändern wird. Zwischen Popcorn und flimmernden Leinwänden trifft er auf neue Freunde, die ihn aus der Starre des verschlafenen Örtchens Grady befreien und schnurstracks ins Erwachsenwerden katapultieren. Es ist ein Sommer, der ihm die erste Liebe und den ersten Verlust bringt, ein Sommer voller Abenteuer und Schmerz, voller Ängste und neuer Träume. Ein Sommer, der mitsamt seinen Schattenseiten eine Liebeserklärung an die Jugend ist.

Sams Freundin Kirstie erfindet den Begriff „Euphancholie“ als Beschreibung eines Zustands, in dem die Euphorie eines glücklichen Augenblicks von seiner lauenden Vergänglichkeit überschattet wird und melancholisch stimmt – ein Wort, das diesen Coming-of-Age-Roman nicht besser beschreiben könnte: Gleichermäßen verspielt wie melancholisch wirft *Hard Land* uns in eine Zeit der „99 Luftballons“ und verträumten Sommertage zurück und schafft dabei mit seinen lebendigen und witzreichen Charakteren eine Atmosphäre, die bis zur letzten Seite an Grady und dessen 49 Geheimnisse fesselt.



## Sonderpreis Neue Talente:



Mia Oberländer  
für ihre Illustrationen zu Anna  
Edition Moderne  
978-3-03731-222-3

Jurybegründung (Fehler auf der Webseite, derzeit [21.10.2022] nicht abrufbar)

## Sonderpreis für das Gesamtwerk „Illustration“:

Preisträger Hans Ticha  
ausgezeichnet für sein illustratorisches Gesamtwerk

### Jurybegründung

Zwischen 1973 und 2007 illustrierte Hans Ticha 35 Bilderbücher, Kinderbücher, Jugendromane und Sachbücher. Seine Bilderwelten bewegen sich klug ausbalanciert zwischen Poesie, Pop Art und Persiflage. Charakteristisch sind die Verwendung knalliger Farben, reduzierter grafischer Formen sowie das Auftreten phantastischer Figuren mit kugelrunden Körpern inmitten bühnenartig konzentrierter, oft surrealer Szenen. So gelingt es dem Künstler, die Wahrnehmung von Kindern wie Erwachsenen spannungsvoll herauszufordern und dabei insbesondere die Weltansichten der jungen Rezipient:innen mit spitzer Feder und Humor zu feiern.

Dass Hans Ticha ein Buchkünstler einzigartiger Klasse ist, stellt er unter Beweis, indem er mit dem gesamten Spektrum der Ästhetik, die ein Bilderbuch auszumachen vermag, spielt und experimentiert. Sei es mit der Zeichnung und grafischen Einlassung, sei es mit dem Layout und der Typografie oder sei es mit der Geschichte und ihren Protagonist:innen. Der Deutsche Jugendliteraturpreis ehrt einen einzigartigen Bilderbuchkünstler, dessen Bücher zwischen Eigensinn und politischer Geste einen erneuten Auftritt in allen Haushalten, Schulen und Kindergärten verdienen!

Alle Texte und Abbildungen stammen von der Webseite des Arbeitskreises Jugendliteratur:  
<https://www.jugendliteratur.org/preistraeger-2022/c-105>